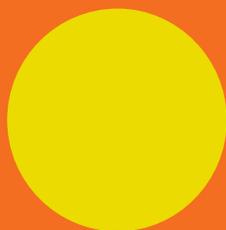
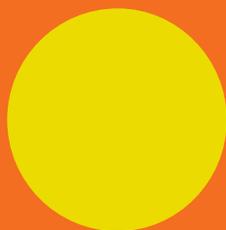


**Staatstheater:
Wiesbaden:
Konzert
2024 25:**



Katja Leclerc: Lieber Leo, ab dieser Spielzeit bist Du neuer Generalmusikdirektor am Hessischen Staatstheater Wiesbaden. Kurz und knapp: Mit welchen Worten beginnst Du das Gespräch mit Wiesbaden?

Leo McFall: Pleased to meet you!

Welches musikalische Erbe wurde Dir mitgegeben? Von wem?

Ich begann als Kind Geige zu spielen. Mein Vater baute mir mein erstes Instrument aus einem Stück Holz. Bald wollte ich auch Klavier spielen und Bratsche. Und ich sang!

Woher kam die Idee, diese Instrumente zu lernen?

Ich muss jemanden im Fernsehen gesehen haben, der Klavier spielte. Allerdings wollte ich, bis ich zehn Jahre alt war, nicht Musiker werden. Es war einfach das, was ich die meiste Zeit über tat. Es ging so weit, dass meine Lehrerin in mein Zeugnis schrieb: „Ich bin irritiert davon, dass Leo mehr Interesse für Musik als für Englisch an den Tag legt.“ Darauf bin ich heute noch stolz.

Also wurdest Du nicht in ein musikalisches Umfeld geboren?

Mein Vater war Bildhauer.

Deswegen konnte er eine Geige bauen!

Ja, obwohl er eher mit Lehm arbeitete. Er wurde 1919 geboren und starb, als ich noch sehr jung war. Wir waren uns sehr nah. Er liebte es, Musik zu hören; er sah noch Richard Strauss in der Royal Albert Hall ein Konzert dirigieren, kurz nach dem Krieg. Bei uns zu Hause lief viel Musik, obwohl beide Eltern keine Musiker waren. Meine Mutter war Schauspielerin. Ich wuchs in einem kreativen Haushalt auf!

Wann wurde klar, dass Du Musik zum Beruf machen würdest?

Als ich vierzehn Jahre alt war, war mir völlig klar, dass Musik ‚mein Ding‘ war. Aber es stand für mich erst später, etwa mit zwanzig, fest, dass ich mich auf das Dirigieren konzentrieren wollte. Jemand schenkte mir ein Ticket für Richard Wagners „Götterdämmerung“ am Royal Opera House, als ich etwas älter als zehn war. Bernard Haitink dirigierte. Er holte einen sehr besonderen, warmen, leidenschaftlichen Klang aus dem Orchester heraus – das war selbst für jemanden

Katja Leclerc, Leitende Dramaturgin für Musiktheater und Konzert, im Gespräch mit Leo McFall, Generalmusikdirektor des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden seit der Spielzeit 2024/25

zu hören, der nicht viel Vergleich hatte. Das hat mich sehr beeindruckt, ich habe bis heute das Gefühl, dass ich diesen Klang im Ohr habe.

Erinnerst Du Dich an die ersten Musikstücke, die Dir wichtig waren?

Das erste Stück Musik, an das ich wirklich mein Herz verlor, war Schuberts Klaviertrio in B-Dur. Als ich fünf war, hatten wir eine Vinyl-Platte davon mit dem David Oistrakh-Trio.

Hast Du es selbst gespielt?

Leider nein. Vielleicht kommt das noch.

Was wünschst Du Dir für die Zukunft mit dem Hessischen Staatsorchester?

Ich hoffe, dass wir zusammenwachsen. Das Orchester besteht aus so vielen fantastischen Musiker*innen. Ich freue mich schon darauf, sie besser kennenzulernen. In der ersten Spielzeit werden wir eine große Bandbreite an Repertoire gemeinsam erarbeiten, von Haydns „Schöpfung“, entstanden Ende des 18. Jahrhunderts, bis zur Komponistin Charlotte Bray aus unserer Gegenwart und unserer neuen Composer in residence Dariya Maminova ... Die ein Jahr lang für und mit uns Musik neu denkt und Uraufführungen fürs Konzert und Musiktheater schreibt. Hunderte Jahre Musik!

Sieht so die Zukunft im Konzert aus: möglichst offen für Verschiedenes?

Ich würde sagen, ich bin sehr offen. Für unterschiedliche Einflüsse, für unterschiedliche Arten von Musik. Offenheit ist eine gute Ausgangslage.

Was ist Dir wichtig für das Gelingen eines Konzerts?

In der Arbeit mit dem Orchester ist die Probe die Basis. Manchmal muss man dort ganz trocken technische Anleitung geben, manchmal Bilder vermitteln oder sinnliche Vorstellungen. Manchmal ist es wichtig, wenig zu sprechen (Das ist immer wichtig!) und einfach die Musik durchzuspielen. Im Konzert ist meine Aufgabe dann simpel: Da sitzen alle – Musiker*innen und ich – in einem Boot; alle müssen dafür sorgen, dass es gutgeht! Proben ist wirklich komplex, denn wir sind in drei Zeitzonen gleichzeitig: in der Gegenwart, weil das Orchester gerade Musik spielt, in der Vergangenheit, weil ich noch über Stellen nachdenke, die nicht gut liefen, und in der Zukunft, weil ich sie mit meinem Dirigat voraussehen muss. Im Konzert wird es leichter, denn es gibt nur noch Gegenwart und Zukunft – eine Zeitzone weniger!

Wie fühlt sich das an?

Ich fühle mich freier während der Aufführung. Und während der Probe?

Ich denke, die ideale Probe ist wie eine Meereswelle, die sich ständig bewegt und entwickelt. Das ist sehr, sehr schwer zu erreichen, aber wenn es passiert, ist es wunderbar! Ich versuche immer, ein gutes Gleichgewicht zwischen zwei Polen zu finden: einerseits die Musiker*innen spielen zu lassen und andererseits sehr präzise und detailliert mit ihnen zu arbeiten. Ich suche eine Kombination aus Freiheit und Disziplin – wenn man in der Lage ist, diese beiden Dinge auszubalancieren, dann ist man auf dem besten Weg zu einem guten Konzert. Als ich Jahre nach der Aufführung der „Götterdämmerung“ als Assistent von Bernard Haitink gearbeitet habe, konnte ich sehen, wie er dieses Gleichgewicht auf bewundernswerte Weise austariert hat, immer wieder aufs Neue. Er ließ es sehr einfach aussehen, obwohl es in Wirklichkeit alles andere als einfach ist!

Wie kann das Publikum an diesem Glücksmoment der Balance teilhaben?

Dafür müssten sie zu jeder Probe kommen! Oder zu unserem Konzert „Mitten im Klang“ im November. In diesem für Wiesbaden neuen Konzertformat rücken wir das gemeinschaftliche

Erlebnis ins Zentrum. Das Publikum kann mitten im Orchester Platz nehmen, zwischen den Streichern oder Bläsern, und so den Klang unmittelbar, wie eine physikalische Größe, erleben. Ich glaube fest an die Kraft der Musik. Und an die Stärke der Energie, die ein Orchester erzeugen kann: wenn achtzig Menschen gemeinsam atmen, durch Musik gemeinsam dieselbe Geschichte erzählen. Einzigartig!

Wie sehen Konzerte Deiner Meinung nach in der Zukunft aus?

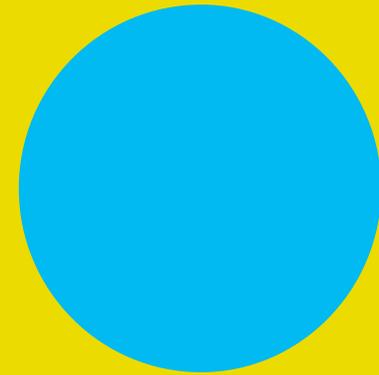
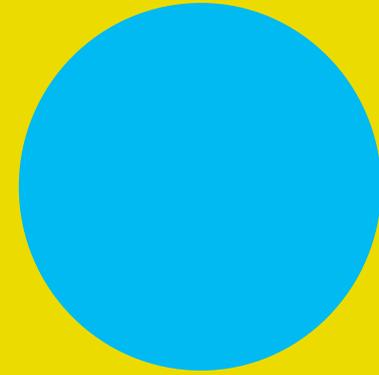
Die Art, wie Musik verstanden wird, ändert sich mit den Zeiten. Ich vertraue jedoch darauf, dass es für eine bestimmte Anzahl Menschen immer anziehend sein wird, zusammenzukommen und Musik zu hören. Würde ich daran nicht glauben, wäre ich falsch in meinem Beruf. Ich bin sehr daran interessiert, jedes neue Format auszuprobieren, das die Menschen in Kontakt mit dem Wunder der Musik bringt. Wir sind hier, um die Musik mit den Menschen zu teilen. Dafür stehen Momente wie das Konzertfest, bei dem wir zum Saisonabschluss gemeinsam feiern können, und die neuen Kinderkonzerte im Großen Haus, aber auch Gesprächsformate wie der Orchestertalk, in dem man mehr über die Persönlichkeiten in

unserem Staatsorchester erfährt.

Was treibt Dich an?

Ich liebe das Zitat von Sergej Rachmaninow: „Musik gibt es genug für ein ganzes Leben, aber ein Leben ist nicht genug für Musik.“ Ich erlebe selbst immer wieder, was Musik geben kann. Diese Tage liegt auf meinem Schreibtisch die Partitur von Haydns „Schöpfung“: Diese Musik lässt mich fühlen, dass ich glücklich bin am Leben zu sein. Sie treibt mir Tränen in die Augen vor Glück, denn sie zelebriert das Gute im Menschen. Wenn man dazu Zugang hat – egal wie: ob man die Musik hört, ein Stück davon singt ... – dann macht Leben mehr Sinn.

Konzerte:
2024 25:



Sinfoniekonzerte:

1. Sinfoniekonzert:

Charles Ives: „The Unanswered Question“ (1906 / 1930–35)

Charlotte Bray: „Germinate“ (2019)

Bedřich Smetana: „Má vlast“ („Mein Vaterland“) (1882)

GMD Leo McFall (Dirigent)

Kurhaus

► Mi 23.10.2024, 19.30 Uhr

Der neue Generalmusikdirektor Leo McFall hat für sein erstes Konzert am Pult des Hessischen Staatsorchesters ein Programm zusammengestellt, das „wie ein einziges großes Crescendo“ (McFall) verläuft. Es beginnt mit den fragmenthaften Klangwelten von Charles Ives' „The Unanswered Question“. Das Werk für Flötenquartett, Trompete und Streicher gehört heute zu den bekanntesten Kompositionen des Amerikaners. Drei eigenständigen Klangwelten überlagern sich und öffnen einen musikalischen Raum für die „ewige Frage nach der Existenz“ (Ives). Das kurze zeitgenössische Orchesterstück der 1982 geborenen britischen Komponistin Charlotte Bray mit dem Titel „Germinate“ – „keimen“ – hatte erst im Jahr 2019 Uraufführung. Die kleinen musikalischen Zellen, die darin zu einem Dialog zwischen Klaviertrio und Orchester anwachsen, stammen aus Ludwig van Beethovens Tripelkonzert für dieselbe Besetzung. In Bedřich Smetanas Hommage „Má vlast“ wird eine Reise durch Orte und Mythen seines titelgebenden „Vaterlandes“ unternommen. Sie führt entlang der Moldau über Wiesenlandschaften und durch Wälder, vorbei an Festungen und durch Schlachten. Selten in Gänze gespielt, erklingt die sinfonische Dichtung hier anlässlich des 200. Geburtstags des tschechischen Nationalkomponisten.

GMD Leo McFall: Dirigent:

Was begeistert Dich?

Musik und Menschen

Was ist Dein Sehnsuchtsort?

East Sussex, an der Südküste Englands

Hast Du geheime Talente?

Ich bin Experte im Gemüseschneiden.

Was verbindest Du mit Wiesbaden?

Herausforderung, Begeisterung, Kreativität

Der Brite Leo McFall ist seit dieser Spielzeit neuer Generalmusikdirektor am Hessischen Staatstheater Wiesbaden. Er ist Chefdirigent des Symphonieorchesters Vorarlberg, mit dem er u. a. das Orchesterkonzert bei den Bregenzer Festspielen gestaltet. 2023 wurde McFall zudem zum Chefdirigenten des Staatlichen Symphonieorchesters Thessaloniki ernannt. Er ist eng mit dem Alma Mahler Kammerorchester verbunden. Seine Einspielung der frühen Symphonien von Emilie Mayer wurde 2021 mit dem Opus-Klassik-Preis ausgezeichnet. Der Pianist und Bratschist McFall studierte Dirigieren in Helsinki und Zürich und arbeitete intensiv mit Bernard Haitink zusammen, dem er bei Projekten mit dem Royal Concertgebouw, dem Chicago Symphony Orchestra, den Wiener Philharmonikern, dem BR Symphonieorchester oder dem Chamber Orchestra of Europe assistierte. 2015 wurde er mit dem Deutschen Dirigentenpreis ausgezeichnet. Als Erster Kapellmeister des Staatstheaters Meiningen von 2012 bis 2015 dirigierte er ein breit gefächertes Opernrepertoire. In dieser Zeit war er auch Assistenzdirigent des Gustav Mahler Jugendorchesters. Leo McFall arbeitet für Konzerte u. a. mit dem BBC Philharmonic, Orchestre National du Capitole de Toulouse, dem Orchestre National de Lyon, den Nürnberger Symphonikern, dem Staatsorchester Kassel, den Philharmonischen Orchestern von Dortmund, Monte-Carlo, Belgrad und Tampere und leitete die Oulu Sinfonia und das Kuopio Symphonieorchester in Finnland. Seine Begeisterung für die Oper führte ihn zur English National Opera, zum Glyndebourne Festival, in die Opera North, zum Hessischen Staatstheater Wiesbaden und zum Theater Heidelberg.

2. Sinfoniekonzert:

Johannes Brahms: Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 83 (1881)
Dmitri Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47 (1938)

Zoi Tsokanou (Dirigentin)
Simon Trpčeski (Klavier)
Kurhaus

► Mi 20.11.2024, 19.30 Uhr

Brahms' 2. Klavierkonzert ist eine der gewaltigsten und längsten Kompositionen für Klavier und Orchester. Brahms selbst saß bei der Uraufführung 1881 am Klavier und spielte den hochvirtuosen, vollgriffigen Part. Das Publikum war begeistert und bejubelte einhellig den zu der Zeit weltberühmten Komponisten. In 50 Minuten führt das Klavierkonzert durch emotionale Landschaften, vom berühmten Beginn des solistischen Horns, auf das mit dramatischer Geste das Klavier antwortet, über den liedähnlichen 3. Satz mit solistischem Cello bis zum heiteren Rondo-Finale, das ein immer wieder von Brahms zitiertes „ungarisches“ Kolorit atmet.

Knapp 50 Jahre später, in einer völlig anderen Zeit und in einem Land, in dem das Komponieren eine Angelegenheit auf Leben und Tod war, schrieb Dmitri Schostakowitsch seine 5. Sinfonie d-Moll. Kurz zuvor hatte Stalin Schostakowitschs Oper „Lady Macbeth von Mzensk“ verurteilt und Schostakowitsch damit 1936 zum kulturellen Volksfeind erklärt. Schostakowitsch reagiert in der 1938 uraufgeführten 5. Sinfonie mit versteckten Botschaften und der Möglichkeit unterschiedlichster Lesarten: Wo man im 1. Satz „Heroische Tragödie“ und die Idylle der Jugend zu hören meint, lauert ein fataler Ernst. Tänzerischer Schwung wird durch Misstöne gestört, und spätestens zum Finale misstraut man dem grellen Pomp des auftrumpfenden Marsches.

Simon Trpčeski: Klavier:

Simon Trpčeski gehört zu den gefragtesten Klaviersolisten der Gegenwart. Vor zwanzig Jahren betrat der Pianist, der in der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien geboren wurde, als BBC New Generation Artist die internationale Bühne. Seitdem hat er mit über hundert Orchestern auf vier Kontinenten zusammengearbeitet, darunter das London Symphony Orchestra, das Orchestre National de France, das Royal Concertgebouw Orchestra, das Deutsche Sinfonie Orchester Berlin und die Dresdner Philharmonie. In den USA tritt er häufig mit den Orchestern von Cleveland und Philadelphia, dem Los Angeles und New York Philharmonic Orchestra unter anderem auf. 2023/24 war er Artist in Residence beim Royal Scottish National Orchestra und dem Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo. Mit dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra verbindet ihn eine langjährige Beziehung, aus der viele CD-Aufnahmen hervorgingen. Das 2. Klavierkonzert von Brahms, hat er 2023 gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und Cristian Macelaru eingespielt. Ein wichtiges Anliegen für die Verbreitung der mazedonischen Musikkultur ist ihm sein Kammermusikprojekt MAKEDONISSIMO.

Zoi Tsokanou: Dirigentin:

Wo fühlst Du Dich zu Hause?

Da wo meine Familie ist.

Was ist Dein Sehnsuchtsort?

Am Wasser, am liebsten am Meer, noch lieber an der Ägäis

Was war Dein Traumberuf als Kind?

Pilotin!

Wovon träumst Du heute?

Weltfrieden

Was begeistert Dich?

Menschen mit Lebensfreude, reisen, neue Kulturen entdecken, guten Wein probieren

Welche drei Dinge nimmst Du auf eine einsame Insel mit?

Musik, Schweizer Käse, Fisherman's Friends (blau)

Zoi Tsokanou war die erste Frau an der Spitze eines großen griechischen Orchesters: Von 2017 bis 2023 war sie Chefdirigentin und Künstlerische Leiterin des Staatlichen Sinfonieorchesters Thessaloniki, ihrer Geburtsstadt. 2014 bis 2017 war sie als ständige Dirigentin am Theater Erfurt tätig und dirigierte ein breites Opern- und Konzertrepertoire. Mit ihrer dortigen Leitung von Spontinis selten gespielter Oper „Agnes von Hohenstaufen“ erregte sie internationales Aufsehen. Zuvor war sie zwei Jahre lang stellvertretende Dirigentin der Westböhmischen Symphonie, von 2011 bis 2014 war sie Musikdirektorin des Arosa Musiktheaters beim Arosa Festival in der Schweiz. Eine wichtige Erfahrung nennt sie die Assistenz bei Bernard Haitink, ihrem Mentor, mit dem Tonhalle-Orchester Zürich. Als Gastdirigentin konnte Zoi Tsokanou zuletzt mehrere bemerkenswerte Debüts verzeichnen, unter anderem am Royal Opera House Covent Garden in London, an der Norwegischen Nationaloper, im Grand Théâtre de Genève, mit dem Orchestre de la Suisse Romande, mit dem Nationalen Sinfonieorchester des Polnischen Rundfunks NOSPR sowie in Mexiko mit dem Orquesta Sinfonica de Xalapa.

3. Sinfoniekonzert:

Wolfgang Amadeus Mozart: „Cassazione“ Nr. 2 B-Dur KV 99 (ca. 1770)
 Béla Bartók: Violinkonzert Nr. 1 (1908, UA 1958)
 Felix Mendelssohn Bartholdy: Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56
 („Schottische“) (1842)

Gérard Korsten (Dirigent)
 Antje Weithaas (Violine)
 Kurhaus
 ► Mi 18.12.2024, 19.30 Uhr

Leicht und fröhlich setzt dieses Konzert mit Mozarts „Cassazione“ Nr. 2 an, ein mehrsätziges Stück, das er in den 1770er-Jahren in Salzburg schrieb. Die Streicher sind darin einzeln besetzt, wodurch sich an mancher Stelle die Geigenstimme zu einem kleinen Solokonzert aufschwingt. Sein zweiteiliges Violinkonzert hielt der ungarische Komponist Béla Bartók zu Lebenszeit zurück und veröffentlichte nur den 1. Satz unter dem Titel „Ein Ideal“. Damit verriet er implizit den Anlass für das Werk: eine heftige, letztlich aber unerwiderte Liebe des jungen Mannes zu der Geigerin Stefi Geyer. Es vereint Glücksmomente und Gefühlschaos. Als Felix Mendelssohn Bartholdy die ersten musikalischen Gedanken zu seiner 3. Sinfonie notiert, ist er Anfang 20 und auf Schottlandreise. „Schottisch“ hat er selbst das erst Jahre später vollendete Werk nie genannt. Die tiefen Gefühle, die in der Zeit der Romantik beim Anblick der rauen Landschaft und Burgruinen aufkamen, weckt diese Sinfonie dennoch leichterhand bis heute.

Antje Weithaas: Violine:

Antje Weithaas ist eine der wichtigsten Geigerinnen unserer Zeit, die sich neben dem Kernrepertoire immer wieder auch selten gespielten Konzerten und zeitgenössischer Literatur widmet. 2019 übernahm sie gemeinsam mit Oliver Wille die künstlerische Leitung des Internationalen Joseph-Joachim-Violin-Wettbewerbs, den sie selbst 1991 gewann. Für fast zehn Jahre war sie künstlerische Leiterin der Camerata Bern. Antje Weithaas hat als Solistin mit Klangkörpern wie dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, den Bamberger Symphonikern, den großen deutschen Radio-Orchestern sowie internationalen Spitzenorchestern wie Los Angeles Philharmonic, San Francisco Symphony, Philharmonia Orchestra, BBC Symphony und den führenden Orchestern der Niederlande, Skandinaviens und Asiens gearbeitet. Sie ist eine passionierte Kammermusikerin – unter anderem im Trio mit Marie-Elisabeth Heckers und Martin Helmchen. Als geschätzte Pädagogin unterrichtet sie unter anderem bei der Kronberg Academy.

Gérard Korsten: Dirigent:

Wo fühlst Du Dich zu Hause?

Mein Zuhause ist jetzt in Italien. Ich habe in vielen Ländern gelebt und fühle mich als Bürger der Welt.

Was ist Dein Sehnsuchtsort?

Südafrika, mein Geburtsland und das Land, in dem meine Schwestern und mein Bruder leben.

Wer oder was hat bei Dir Spuren hinterlassen?

Im Musikbereich war mein „Guru“ Sándor Végh, der mein Leben veränderte und mich auf einen guten Weg brachte. Für mich persönlich war meine Mutter eine großartige Frau und hatte großen Einfluss auf mich.

Was war Dein Traumberuf als Kind?

Ich habe Tiere immer geliebt und wollte Tierarzt werden.

Wovon träumst Du heute?

Jetzt genieße ich den Traum, den ich hatte, als ich Musiker wurde. Mein Traum war es, Dirigent zu werden, und nach vielen Jahren harter Arbeit wurde er wahr!

Was begeistert Dich?

Das Leben! Jeder Moment ist anders, und ich lerne jeden Tag neue Dinge.

In Pretoria geboren, begann Gérard Korsten seine Laufbahn zunächst als Geiger. Sándor Végh holte ihn als Konzertmeister und stellvertretenden Musikalischen Leiter zur Camerata Salzburg. Es folgten neun Jahre als Konzertmeister des Chamber Orchestra of Europe. Seitdem hat Gérard Korsten über 100 Orchester in 24 Ländern geleitet. Als Gastdirigent war er unter anderem bei der BBC Scottish Symphony, beim Budapest Festival Orchestra, beim Hong Kong Philharmonic, beim Orchestra di Padova e del Veneto, beim Irish Chamber Orchestra sowie Scottish und Swedish Chamber Orchestra und beim SWR Sinfonieorchester Freiburg. Gérard Korsten war Musikalischer Leiter der London Mozart Players und des Orchestra del Teatro Lirico di Cagliari. Dreizehn Jahre lang war er Chefdirigent des Sinfonieorchesters Vorarlberg, dessen Ehrendirigent er bis heute ist.

4. Sinfoniekonzert:

Thomas Adès: „Three Studies from Couperin“ (2006)
 Maurice Ravel: Klavierkonzert G-Dur (1931)
 Gustav Mahler: Sinfonie Nr. 4 G-Dur (1901)

GMD Leo McFall (Dirigent)
 Steven Osborne (Klavier)
 Alyona Rostovskaya (Sopran)
 Kurhaus

► Mi 29.01.2025, 19.30 Uhr

Durch die Werke dieses Programms schimmern andere Zeiten hindurch. In unterschiedlichster Form suchen die Kompositionen die Auseinandersetzung mit Erbe und Tradition, den kreativen Umgang mit vergangenen Stilen und Epochen. Sowohl Gustav Mahlers 4. Sinfonie aus dem Jahr 1901 als auch Thomas Adès' Couperin-Studien von 2006 lassen aus alten Klangwelten neue wachsen. Um drei Cembalo-Sätze des Barockkomponisten Couperin baute Adès ein Gerüst, das der Grundstruktur neue Effekte hinzufügt und das Orchester mit den Splittern des Originals tanzen lässt. Mahlers Vierte verabschiedet sich vom romantischen Pathos des zurückliegenden 19. Jahrhunderts. So wirkt sie einerseits fast klassisch, andererseits schaut sie in die Zukunft: auf Mahlers späte Arbeiten, die in die Moderne aufbrechen. Heitere Idylle liegt hier nahe am Abgrund. Alles zielt auf das Finale mit einem Gedicht aus „Des Knaben Wunderhorn“, dessen zarte Linien wie geschaffen sind für die Sopranistin Alyona Rostovskaya aus dem Opernensemble des Staatstheaters Wiesbaden.

Mit Couperin hatte sich auch Maurice Ravel in seiner zwischen 1914 und 1920 entstandenen Suite „Le tombeau de Couperin“ beschäftigt. Maurice Ravels 1931 uraufgeführtes Klavierkonzert G-Dur greift die Harmonien und Rhythmen des Jazz auf, die der Komponist während einer Amerikatournee 1928 kennengelernt hatte. Das leichtfüßige Konzert quillt beinahe über vor glitzernden Tonketten und lässigem Jazz-Sound.

Alyona Rostovskaya :
Sopran:

Wo fühlst Du Dich zu Hause?

Wo meine Familie ist.

Was ist Dein Sehnsuchtsort?

Praxis eines Massagetherapeuten

Was begeistert Dich?

Neue Rollen lernen, die zu meiner Stimme passen, und unterrichten! Ich mag es, mit anderen zu teilen, was ich gelernt habe.

Wovon träumst Du heute?

Mein Traum ist es, Titelrollen an der Metropolitan Opera, am Royal Opera House und der La Scala zu singen und meine eigene Gesangsschule zu gründen.

Seit der Spielzeit 2023/24 ist die Sopranistin Alyona Rostovskaya Ensemblemitglied am Hessischen Staatstheater Wiesbaden. Hier sang sie Partien wie Agathe, Contessa, Hanna Glawari und Alice Ford. Nach ihrem Studium an der Russian Music Academy Gnessin wurde sie 2018 für das Young Singers Project der Salzburger Festspiele ausgewählt. Es folgte ein Engagement am Theater Heidelberg, wo sie mit großem Erfolg in Partien wie Rusalka, Governess („The Turn of the Screw“) und Antonia („Les contes d'Hoffmann“) debütierte. Darüber hinaus war sie an verschiedenen Opernhäusern als Mimì, Tatjana, Schlaues Fuchslein sowie Giulietta („I Capuleti e i Montecchi“) zu erleben. Im Konzertbereich trat sie unter anderem mit Theodor Currentzis und dem SWR Sinfonieorchester auf.

Steven Osborne: Klavier:

Wo fühlst Du Dich zu Hause?

Edinburgh. Es ist wunderbar hier – sehr gesellig, eine schöne Architektur, gutes Essen und nicht zu groß.

Wo hast Du Spuren hinterlassen?

Als ich sechs Jahre alt war, bekam ich nach einer Zahnputzvorführung in der Grundschule eine Tube Zahnpasta geschenkt. Auf dem Heimweg bin ich feste draufgetreten, und es spritzte eine ganze Wand hoch. Ich war so begeistert, dass ich lachend den ganzen Weg nach Hause rannte (das war ein außergewöhnlich seltener unartiger Moment in einer extrem braven Kindheit).

Was war Dein Traumberuf als Kind?

Ich wollte Konzertpianist oder Schachgroßmeister werden. Nachdem ich zehn Minuten lang versucht hatte, Wege der Schacheröffnung zu lernen, wurde mir klar, dass Letzteres nicht so attraktiv war.

Der britische Ausnahmepianist Steven Osborne ist regelmäßig auf den großen Konzertpodien der Welt wie der Londoner Wigmore Hall, der Hamburger Elbphilharmonie, dem Kennedy Center Washington oder der Suntory Tokyo zu Gast. Die Bandbreite seines Repertoires reicht von Beethoven, Schubert und Rachmaninow über Messiaen, Tippett und Julian Anderson, der ihm sein Klavierkonzert widmete, bis zu Ausflügen in die Jazzimprovisation. Publikum und Presse sind begeistert von seiner Wandelbarkeit, für jedes Werk eine neue Farbe zu finden. Unter seinen bislang 33 Einspielungen, die mit zahlreichen Preisen wie dem Gramophone Award und dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet wurden, erschien 2017 eine bejubelte Aufnahme des Klavierkonzerts von Ravel mit dem BBC Scottish Symphony Orchestra, das er auch im 4. Sinfoniekonzert interpretiert.

5. Sinfoniekonzert:

Alfredo Casella: „La Donna Serpente“ Suite Nr. 1 (1932)
 Giovanni Bottesini: Kontrabasskonzert Nr. 2 h-Moll
 (Erstveröffentlichung 1925)
 Richard Strauss: „Aus Italien“ op. 16 (1887)

Roberto Forés Veses (Dirigent)
 Alexandra Scott (Kontrabass)
 Kurhaus
 ► Mi 26.02.2025, 19.30 Uhr

Zum Ende des Winters ein Ausflug nach Italien! Mit 22 Jahren begab sich Richard Strauss auf eine Bildungsreise ins Land der Zitronen und brachte als Souvenir eine Musik mit, die sich einreicht in die Italien-Kompositionen des 19. Jahrhunderts von Mendelssohn, Bizet oder Tschaiowski. Verzaubert von Städten, Ruinen und dem Leben am Meer nannte Strauss die Sätze seiner Orchesterfantasie „Strände von Sorrent“ oder „Neapolitanisches Volksleben“. Dort hinein webte er unter anderem italienischen Gassenhauer wie „Funicoli, funicola“. Im vielseitigen Konzert für sein eigenes Instrument setzte der Kontrabassist, Komponist und Dirigent Giovanni Bottesini gesangliche Passagen neben Akrobatik über das gesamte Griffbrett. Als „Paganini des Kontrabasses“ revolutionierte Bottesini im 19. Jahrhundert die Spielweise seines Instruments. Die britische Kontrabassistin Alexandra Scott stellt sich der irrwitzigen Herausforderung, „mit dem Kontrabass quasi Geige zu spielen“, wie ihr Kollege Ödön Rácz sagte. Geschmeidige Bewegungen sind auch im ersten Stück des Italien-Programms gefragt: Alfredo Casellas selten gespielte Märchenoper „La donna serpente“ („Die Schlangenfrau“) verfolgt in fantastischen bis grausamen Bildern die Liebe zwischen König Altidòr und der Fee Miranda. Die rasanten, kontrastreichen Klänge der 1932 uraufgeführten Oper konzentrierte Casella in einer Suite.

Roberto Forés Veses: Dirigent:

Als Gewinner zahlreicher internationaler Wettbewerbe ist der spanische Dirigent Roberto Forés Veses ein gefragter Gast bei Orchestern weltweit. Er arbeitete bereits unter anderem mit dem Orchestre National de Lyon, der Israel Camerata Jerusalem und dem NHK Symphony Tokyo. Sein Herz schlägt gleichermaßen für die Oper; so leitete er zuletzt Musiktheaterproduktionen am Opernhaus Zürich, am Bolschoi-Theater und am Teatro Regio Di Torino. Seit der Spielzeit 2024/25 ist er 1. Gastdirigent des English Chamber Orchestra. Bis 2021 führte er das Orchestre National d'Auvergne als Künstlerischer Leiter zu vielbeachteten Erfolgen – darunter etliche Einspielungen, ein eigenes Label und Konzerttourneen in Asien und Südamerika. Über Roberto Forés Veses schrieb die Zeitung La Montagne: „Er dirigiert keine Partitur; er ist die Partitur.“

Alexandra Scott: Kontrabass:

Was war Dein Traumberuf als Kind?

Kontrabassistin! Obwohl mir als Kind überhaupt nicht klar war, wo die Reise hinführen könnte, kam es mir nie in den Sinn, etwas anderes zu tun.

Wovon träumst Du heute?

Dass in diesen politisch und gesellschaftlich instabilen Zeiten die Musik eine große integrative Kraft sein kann, um die Menschen zu erreichen und zu verbinden.

Hast Du Lieblingswerke?

Obwohl für mich nichts wirklich über das Spielen einer Bassstimme von Beethoven-Symphonien geht, bin ich ein großer Fan von Bottesinis Kompositionen. Ohne seine Vision und sein Vermächtnis, solch virtuose Werke auf diesem riesigen Instrument zu komponieren und zu spielen, wäre der Kontrabass heute wohl kein Solo-Instrument!

Alexandra Scott hat seit 2020 eine Professur für Kontrabass an der Hochschule für Musik und Theater München inne. Zuvor lehrte sie bereits seit 2012 an der Karlsruher Musikhochschule. Sie gibt weltweit Meisterkurse und ist eine gefragte Jurorin bei internationalen Wettbewerben und Dozentin für junge Spitzenorchester. Nach ihrem Studium unter anderem an der Guildhall School of Music and Drama führten sie Festengagements zur NDR-Radiophilharmonie Hannover und zum BR-Symphonieorchester, mit dem sie auch solistisch konzertierte. Seitdem gastierte sie mitunter bei den Berliner Philharmonikern sowie dem Bayerischen Staatsorchester und gründete das Alte-Musik-Ensemble L'Accademia giocosa. Daneben tritt sie regelmäßig mit Kammermusik-Partner*innen wie Vilde Frang, Gautier Capuçon oder Reinhold Friedrich bei renommierten Festivals auf.

6. Sinfoniekonzert:

Unsuk Chin: „Subito con forza“ (2020)

Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 4 op. 60 (1807)

Carl Nielsen: Sinfonie Nr. 5 op. 50 (1922)

Christian Kluxen (Dirigent)

Kurhaus

► Mi 02.04.2025, 19.30 Uhr

Beethovens 4. und Niensens 5. Sinfonie verbindet eine starke klangliche Verwandtschaft: In beiden Werken findet sich überraschende Sanftheit neben rauen, zerklüfteten Landschaften. Nielsen, der vor allem mit seiner Orchestermusik ein wichtiger Vertreter der dänischen Spätromantik wurde, fand in seiner 1922 uraufgeführten Sinfonie seine modernste Tonsprache. Von Beethovens Vierter von 1807 sagte einst Robert Schumann, sie sei die romantischste seiner Sinfonien. Beide Kompositionen werden vergleichsweise selten in Konzertprogrammen gespielt: Beethovens 4. Sinfonie steht im Schatten der vorausgegangenen „Eroica“ und der nachfolgenden sogenannten „Schicksalssinfonie“. Und Carl Nielsen wird in Dänemark gefeiert und zuweilen als Nationalkomponist betitelt, hierzulande ist er wenig bekannt.

Das Konzertprogramm startet mit der Orchesterkomposition „Subito con forza“ der südkoreanischen Komponistin Unsuk Chin. Das 2020 uraufgeführte Werk trägt die Widmung „On the occasion of the 250th anniversary of Beethoven’s birth.“ Der Name ist Programm: Alles daran drängt und überrascht. Chin zitiert Beethoven, lässt sich aber viel mehr noch leiten von der unbändigen Energie und der kreativen Kraft des gewürdigten Komponisten.

Christian Kluxen: Dirigent:

Wo fühlst Du Dich zu Hause?

Ich fühle mich in Kopenhagen zu Hause. Dort wurde ich geboren, und dort lebe ich immer noch. Ich liebe aber auch Hamburg, denn mein Vater stammte von dort.

Was machst Du am liebsten außerhalb des Theaters?

Versuchen, komplizierte Rezepte nachzukochen und schließlich doch Pizza bestellen. Und Zeit mit meiner Familie verbringen.

Hast Du geheime Talente?

Ich kann mit einer Hand klatschen.

In nunmehr der siebten Spielzeit ist Christian Kluxen derzeit Chefdirigent der Victoria Symphony in Kanada, nachdem er zuvor für fünf Jahre die Arctic Philharmonic in Norwegen leitete. Als Gastdirigent trat er zuletzt mehrfach beim Turku Philharmonic Orchestra in Finnland sowie unter anderem in Lausanne, Prag, Kopenhagen und Odense auf. Kluxen kennt die Arbeit mit verschiedenen bedeutenden Orchestern wie dem Philharmonia Orchestra, dem London Philharmonic sowie dem Royal Philharmonic Orchestra in London, den Göteborger Sinfonikern, L’Orchestra dell’Arena di Verona und dem Auckland Philharmonia Orchestra.

7. Sinfoniekonzert:

Giuseppe Verdi: „Messa da Requiem“ (1874)

GMD Leo McFall (Dirigent)

Masabane Cecilia Rangwanasha (Sopran)

Nora Sourouzian (Mezzosopran)

Andrei Danilov (Tenor)

Young Doo Park (Bass)

Chor des Hessischen Staatstheaters (Leitung: Albert Horne)

Chor der Stadt Wiesbaden (Leitung: Jud Perry)

Kurhaus

► Mi 14.05.2025, 19.30 Uhr

Im Rahmen der Internationalen Maifestspiele

Wenn Verdi auf dem Programm steht, kann es wunderbar groß und theatral werden. Darum wird seine „Messa da Requiem“ im Rahmen der Internationalen Maifestspiele in ebenjenen Dimensionen aufgeführt, die ihr gebühren: mit gleich zwei Chören, dem hauseigenen des Hessischen Staatstheaters und dem Chor der Stadt Wiesbaden.

Nach dem Tod seines Komponistenkollegen Gioachino Rossini 1868 vertonte Verdi den Schlusssatz einer Totenmesse: das „Liberate me“. Fünf Jahre später starb der von Verdi hochverehrte italienische Dichter Alessandro Manzoni – erneut beschäftigte sich Verdi mit dem Requiem-Text und es entstand jene gewaltige Komposition, die mitunter auch ironisch als Verdis „beste Oper“ bezeichnet wurde.

Generalmusikdirektor Leo McFall dirigiert dieses groß besetzte Konzert. Er ist ein Verdi-Kenner und -Liebhaber und hatte sich in Wiesbaden bereits 2015 und 2016 mit der Musikalischen Leitung von Verdis „Otello“ und „Falstaff“ vorgestellt.

Masabane Cecilia Rangwanasha: Sopran:

In den vergangenen Jahren wurde die junge Sopranistin Masabane Cecilia Rangwanasha mehrfach ausgezeichnet und erhielt unter anderem den Song Prize bei der BBC Cardiff Singer of the World Competition 2021 sowie zuletzt 2024 den Herbert von Karajan Preis. Zu ihren Paraderollen gehört Liù in „Turandot“, mit der sie kürzlich an der Washington National Opera sowie an der Staatsoper Hamburg debütierte und in Japan tourte. Weitere Auftritte führten sie unter anderem nach London, Bern, zum Edinburgh Festival und an die Accademia Nazionale di Santa Cecilia. Ihr Konzertrepertoire umfasst Mendelssohns „Elias“, Rossinis „Stabat Mater“ und das Verdi-Requiem.

Nora Sourouzian: Mezzosopran:

Nora Sourouzian stammt aus Französisch-Kanada, studierte an der McGill Universität in Montreal und war für ein Jahr Mitglied des Young Artists Program des International Opera Centrum Nederland in Amsterdam. Anschließend wurde sie für zwei Jahre Ensemblemitglied am Staatstheater Kassel. Als Amneris in „Aida“ war sie bereits unter anderem in Kopenhagen, Stuttgart, Hannover und Berlin erfolgreich. Andere Partien wie Carmen, Ježibaba in „Rusalka“ und Eboli in „Don Carlo“ führten sie bereits auf Bühnen in ganz Europa und darüber hinaus. Nora Sourouzian gewann mehrere kanadische Gesangswettbewerbe und war Finalistin des Belvedere-Wettbewerbs in Wien.

Andrei Danilov: Tenor:

Der russische Tenor Andrei Danilov war ab 2011 Mitglied des Musiktheaters Irkutsk und konnte ab der Spielzeit 2019/20 als Solist an der Deutschen Oper Berlin sein Repertoire um viele Paraderollen seines Fachs erweitern, darunter Rodolfo in „La Bohème“, Tamino in „Die Zauberflöte“, Alfredo in „La Traviata“, der Herzog von Mantua in „Rigoletto“ sowie die Titelpartie in Gounods „Faust“. Sein Konzertrepertoire umfasst unter anderem das Verdi-Requiem und Smetanas „Prodaná nevěsta“. Produktionen führten ihn auf die großen Bühnen in Graz, Lyon, Padua, Bern, Basel, Zürich, Moskau und Valencia wie auch zum wiederholten Mal ans Staatstheater Wiesbaden.

Young Doo Park: Bass:

Der koreanische Bass Young Doo Park studierte in Seoul und Berlin. Ab 2010 war er Mitglied des Opernstudios der Oper Köln und ab 2012 Ensemblemitglied. Dort sang er unter anderem Tituel in „Parsifal“, Angelotti in „Tosca“, Melisso in „Alcina“ und Padre Guardiano in „Die Macht des Schicksals“. Am Hessischen Staatstheater Wiesbaden, dessen Ensemble er seit 2014 angehört, sang er zahlreiche wichtige Basspartien, unter anderem Basilio in „Der Barbier von Sevilla“, Orovoso in „Norma“, Sparafucile in „Rigoletto“, den Komtur in „Don Giovanni“, Sarastro in „Die Zauberflöte“, Fafner in „Das Rheingold“ und „Siegfried“, Colline in „La Bohème“, Timur in „Turandot“ und Heinrich der Vogler in „Lohengrin“.

Albert Horne: Chordirektor am Hessischen Staatstheater Wiesbaden:

Albert Horne war von 2007 bis 2014 Chordirektor und Dirigent an der Oper in seiner Heimat Kapstadt/Südafrika. Seit 2014 ist er als Chordirektor, Dirigent und von 2022 bis 2024 auch als Koordinierender Musikalischer Leiter am Hessischen Staatstheater Wiesbaden engagiert. Neben der Einstudierung des gesamten Chorrepertoires übernahm Albert Horne hier bereits die Musikalische Leitung zahlreicher Produktionen wie „Candide“ (Leonard Bernstein), „Madama Butterfly“ (Puccini), „Oryx and Crake“ (Uraufführung von Søren Nils Eichberg), „Babylon“ (Jörg Widman) und „Follies“ (Stephen Sondheim) sowie verschiedener Konzerte. Als Dirigent arbeitete er unter anderem mit Orchestern aus Melbourne, Paris, Bordeaux, Malmö, Tel Aviv, London und Cardiff.

Jud Perry: Chorleiter des Chores der Stadt Wiesbaden:

Der gebürtige Amerikaner Jud Perry studierte Gesang und Chorleitung in Kentucky und Texas. 2005 begann er seine Sängerlaufbahn als Tenor in Deutschland und europaweit und war von 2005 bis 2009 am Hessischen Staatstheater Wiesbaden engagiert. Im August 2013 wechselte er das Fach und war in der Folgezeit als Countertenor in diversen Konzert- und Opernengagements erfolgreich. 2017 wurde er Gesangsdozent an Hochschulen in Wuppertal und Frankfurt. Seit 2015 arbeitet er mit verschiedenen Wiesbadener Chören. Auch den Chor der Stadt Wiesbaden hat Jud Perry bereits einige Jahre als Stimmbildner und Coach begleitet und übernahm 2023 die Leitung des Chores als Nachfolger von Christoph Stiller.

8. Sinfoniekonzert: Konzertfest Let's dance!

Dariya Maminova: Uraufführung

Manuel De Falla: „Der Dreispitz“ (1919) Suite Nr. 2

Sergej Rachmaninoff: „Sinfonische Tänze“ op. 45 (1941)

Programmspecial mit Wiesbadener*innen:

Alexander Borodin: Polowetzer Tänze aus der Oper „Fürst Igor“ (1909)

GMD Leo McFall (Dirigent)

Chor des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden

(Leitung: Albert Horne)

Großes Haus

► Sa 05 07 2025, 19.00 Uhr

„Let's dance!“ heißt es für das letzte Sinfoniekonzert, das den üblichen Konzertrahmen sprengt: Statt im Kurhaus wird das Staatstheater-Gebäude bespielt – und zwar auf allen Bühnen, in den Foyers und allen Ecken und Winkeln, die Überraschungen bieten können. Mit dabei: Das Staatsorchester mit einem Konzertprogramm im Großen Haus und im Anschluss alle Ensembles aus den Bereichen Oper, Schauspiel und Tanz für ein rauschendes spartenübergreifendes Fest am Ende der Spielzeit. Holen Sie sich eine Karte für das Sinfoniekonzert inklusive anschließendem Fest! Oder kommen Sie lieber spät und bleiben lang? Dann besuchen Sie unser Festprogramm auf allen Bühnen außerhalb des Großen Hauses zum freien Eintritt.

Special: Im Konzert lädt das Staatsorchester ein, Seite an Seite mit den Profis zu musizieren. Eingeladen sind Musiker*innen allen Alters, die ein Orchesterinstrument auf gutem Niveau spielen. Das Konzertprojekt findet in Kooperation mit dem Förderverein des Hessischen Staatsorchesters statt.

Ausschreibung ab Frühjahr 2025 auf
www.staatstheater-wiesbaden.de.

Dariya Maminova
Composer in residence:

Wo fühlst Du Dich zu Hause?

Wenn ich Musik komponiere, tauche ich in einen besonderen Raum ein, und das ist mein Zuhause. Dort fühle ich mich richtig daheim.

Was ist Dein Sehnsuchtsort?

Ich vermisse meine Heimatstadt St. Petersburg und ihre Vororte.

Welches Tier wärst Du gerne?

Blauwal

Welche drei Dinge nimmst Du auf eine einsame Insel mit?

Ich werde wahrscheinlich ein Notizbuch, einen Stift und ein Musikinstrument mitnehmen.

Sonderkonzerte: Neujahrskonzert:

Großes Haus

► Mi 01 01 2025, 17.00 Uhr

Mit den schönsten Walzern und Märschen lässt das Staatsorchester Feierstimmung aufkommen und startet mit Johann Strauß und Kollegen schwungvoll in das neue Jahr.

GMD Leo McFall (Dirigent)
Hessisches Staatsorchester Wiesbaden
und Überraschungsgäste

Mitten im Klang: After-Work- Konzert:

Johannes Brahms: Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 78 (1876)

GMD Leo McFall (Dirigent)
Hessisches Staatsorchester Wiesbaden
Kurhaus

► Mi 13 11 2024, 18.00 Uhr

Nach einem stressigen Arbeitstag mitten im Orchester Platz nehmen und eintauchen in die Musik! Für das neue Konzertformat nehmen wir die Bestuhlung im Parkett des Kurhauses raus und schaffen mit Sitzkissen und Stuhlseln im Raum ein neuartiges Konzerterlebnis. Das Orchester sitzt verteilt über den Saal, das Publikum zwischen den Musizierenden: eben mitten im Klang. Inklusive Nachglühen mit den Musiker*innen des Hessischen Staatsorchesters.

*Mit freundlicher Unterstützung durch
den Förderverein des Hessischen Staatsorchesters Wiesbaden*



Leo McFall:
Generalmusikdirektor:



Zoi Tsokanou:
Dirigentin:



Gérard Korsten:
Dirigent:



Roberto Forés Veses:
Dirigent:



Christian Kluxen:
Dirigent:



Simon Trpčeski:
Klavier:



Antje Weithaas:
Violine:



Steven Osborne:
Klavier:



Alyona Rostovskaya:
Sopran:



**Masabane Cecilia
Rangwanasha:** Sopran:



Nora Sourouzian:
Mezzosopran:



Andrei Danilov:
Tenor:



Young Doo Park:
Bass:



Albert Horne:
Chorleiter:



Jud Perry:
Chorleiter:



Dariya Maminova:
Composer in residence:

Composer in residence: Dariya Maminova:

Das Hessische Staatstheater Wiesbaden hat ab dieser Spielzeit die neu geschaffene Position der Composer in residence! Das ist eine Komponistin, die das Haus und das Orchester eine Spielzeit lang begleiten und mit Projekten auch in die Stadt Wiesbaden hinein wirken wird. In der Spielzeit 2024/25 freuen wir uns auf Dariya Maminova!

Als „composer und performer“ beschreibt sich Dariya Maminova, geboren 1988 in St. Petersburg, ausgebildet in ihrer Geburtsstadt, in Detmold und Köln, wo sie bis heute lebt. Und so sind Konzerte mit ihren Kompositionen, in denen sie selbst als Sängerin oder Pianistin mitwirkt, auch Erzählen in Bewegung, poetisches Nachdenken, Improvisation und Dialog der Musiker*innen. Sie schreibt Musiktheater, instrumentale und elektronische Musik, gerne an den Grenzen der Kulturen und zur Pop-Musik. Die Einladung an Dariya Maminova, das Hessische Staatstheater 2024/25 als Composer in residence zu begleiten, folgt der Idee, interdisziplinär zu arbeiten und gemeinsam mit in Wiesbaden lebenden Menschen verschiedener Kulturen zu musizieren.

Was war Dein Traumberuf als Kind?

Ich wollte immer Musikerin werden.

Wovon träumst Du heute?

Dass die Kriege beendet werden.

Was begeistert Dich?

Musik, Natur, Poesie, bildende Kunst,
Meditation, verschiedene Kulturen kennen-
lernen, Reisen

Wo hast Du Spuren hinterlassen?

Ich denke, ich habe Spuren hinterlassen an
all den Orten, an denen meine Musik gespielt
wurde, und auch bei den Menschen, denen
ich Musik beigebracht habe und mit denen ich
zusammen musiziert habe.

Hast Du Lieblingsstücke?

Britten – „The war requiem“

Schostakowitsch 11. Streichquartett

Georgi Swiridow – das Stück „Зорю бьют“
für gemischten Chor

Bjork – z. B. das Album „Vespertine“

Mahler 1. Sinfonie – besonders der 1. Satz

Gérard Grisey – „Quatre chants pour
franchir le seuil“

Massive Attack – „Spoils“

Schubert – „Winterreise“

Und vieles mehr!!!

Dariya Maminova: Projekte 2024 25: States of mind: Porträtkonzert:

Foyer Großes Haus

► 26.11.2024, 19.30 Uhr

Die Composer in residence stellt sich und ihre Kunst in einem Gesprächskonzert im prächtigen Foyer des Hessischen Staatstheaters vor. Der Raum hatte es ihr schon bei ihrem ersten Besuch in Wiesbaden angetan. Für ihr erstes Konzert am Hessischen Staatstheater bringt Dariya Maminova eigene Songs und Instrumentalkompositionen zwischen Pop, klassischer Musik und Elektronik mit. Darin ist sie auch selbst als Sängerin und im Duo mit ihrer Schwester Malika (am Schlagzeug) zu erleben. Sie führt durch einen Wechsel von Zuständen – states of mind –, die dem Großstadtleben oder einem Tag in der Natur abgeschaut sind: der Gang die Straße hinunter, die Fahrt in der Straßenbahn, der Blick aus dem Fenster ... Musik ruft diese Miniaturen wieder hervor und überführt sie in die Zeitlosigkeit.

Mit: Dariya Maminova (Gesang, Klavier und Elektronik),
Malika Maminova (Schlagzeug),
Musiker*innen des Hessischen Staatsorchesters Wiesbaden

8. Sinfoniekonzert: Konzertfest Let's dance!

Für das letzte Sinfoniekonzert vor der Sommerpause schreibt Dariya Maminova eine Auftragskomposition für das Hessische Staatsorchester. Das Werk für Sinfonieorchester wird mit dem tänzerischen Motto des Konzertfests „Let's dance“ in Verbindung stehen und auf der Bühne des Großen Hauses uraufgeführt werden.

Wiesbaden Band:

Musik verbindet. Ohne Worte. Ohne Vorbehalte. Mit der Composer in residence spricht das Staatstheater eine offene Einladung an Menschen aus Wiesbaden aus, musizierend zusammenzukommen und verschiedene Kulturen in Dialog zu bringen. Dariya Maminova hat darin bereits Erfahrung – in ihrer eigenen Musik, die zwischen Pop, Elektronik und Neuer Musik sitzt, und als Begleiterin von transkulturellen Projekten wie „Framework“ mit der Organisation Kabawil in Düsseldorf, wo sie mit Künstler*innen aus Ghana, Ethiopien, Mozambique, Südafrika und Namibia zusammenkam. Der Weg ist hier definitiv das Ziel: gemeinsame Zeit, musikalischer Austausch, gegenseitiges Vermitteln von Musikformen und Spieltechniken zwischen den unterschiedlichen Kulturen, von einem Stil und Genre zum anderen. Was dabei herauskommt? Freude am Musikmachen! Und vielleicht ein Konzert mit neuer Musik made in Wiesbaden.

Lust mitzuspielen oder Fragen?

Gerne an: oliver.riedmueller@staatstheater-wiesbaden.de

Uraufführung: Fassaden:

Musik-Theater-Walk in mehreren Stationen
Studio und site specific
► Premiere: Fr 28.02.2025

Was kann die Architektur eines Gebäudes über Menschen erzählen, die sich darin bewegen? Nehmen wir selbst allmählich die Fassaden der Häuser um uns herum an? Wo fühlen wir uns zugehörig oder fremd, und wie sollten demokratische Begegnungsorte aussehen?

Für „Fassaden“ begibt sich das Publikum auf einen klingenden Spaziergang an äußerst unterschiedliche Orte innerhalb des Staatstheaters Wiesbaden, die zum Teil noch darauf warten, neu entdeckt zu werden. Unterwegs treffen die Besucher*innen auf Geschichten aus privaten Wohn- und Arbeitszimmern, aus Straßenzügen und Jugendclubs, die für Menschen ein Zuhause bieten. Texte mischen sich mit historischen Mini-Führungen, mit Dariya Maminovas Musik für Instrumente, Singstimmen, Elektronik und dem Sound des Zufalls. Aber was, wenn Gebäude überfordern, einschüchtern oder ihre kulturellen Codes wie eine Geheimsprache verstecken? Mit „Fassaden“ schließt Elli Neubert ihr Regiestudium an der HfMT Hamburg ab und untersucht, wie öffentlicher Raum für möglichst viele in einer Gesellschaft gestaltet werden kann.

Komposition: Dariya Maminova
Inszenierung: Elli Neubert
Bühne: Jakob Boeckh
Kostüme: Johanna Winkler
Dramaturgie: Hanna Kneißler

Kammerkonzerte:

Kammermusik ist die intensivste Form des musikalischen Dialogs. Jedes Instrument, jede Stimme spricht für sich, aber nur im aufmerksamen Zuhören und Reagieren aufeinander kann ein musikalisches Ganzes entstehen.

Mit unserer Kammermusikreihe haben wir uns auch diese Spielzeit zum Ziel gesetzt, einerseits den musikalischen Dialog untereinander, andererseits auch den Dialog mit unserem Publikum zu suchen.

Unserer Tradition folgend kombinieren wir die Meisterwerke der Kammermusik in aktuellen Interpretationen mit Unbekanntem, Neuem bis hin zur Improvisation des Moments. Wir freuen uns auf neue musikalische Erfahrungen und darauf, unsere Zuhörer*innen daran teilhaben zu lassen!

1. Kammerkonzert

Mit den hier vorgestellten Meisterwerken Wolfgang Amadeus Mozarts und Ludwig van

Beethovens fand die Ära der klassischen Harmoniemusik – also der Musik für Blasinstrumente – ihren kammermusikalischen Höhepunkt und Einzug in den Konzertsaal.

2. Kammerkonzert

Es gibt ein Wiedersehen und -hören mit Ehemaligen, die auch als Komponisten in Erscheinung treten: Wir spielen Kompositionen von Peter Taban und eine Uraufführung von Kasimierz Machala, dazu Johannes Brahms' Horntrio.

3. Kammerkonzert

Der Austausch zwischen drei Instrumenten in Brahms' Trio Opus 114 trifft auf den „Triolog“ zwischen Klarinette, Viola und Klavier: das berühmte „Kegelstatt“-Trio von Wolfgang Amadeus Mozart und Robert Schumanns „Märchenerzählungen“.

4. Kammerkonzert

Unser Tuba-Kollege Roland Vanecek stellt die Nachwuchsmusiker*innen der aktuellen Orchesterakademie vor: Mit einem bunten Cross-over Programm zieht ein wenig Club-

Atmosphäre in das ehrwürdige Foyer des Hessischen Staatstheaters ein. Wer mag, darf die Hüften schwingen!

5. Kammerkonzert

Die Flöte von Mátyás Bicsak lässt sich auf ein Gespräch mit Saiteninstrumenten ein – Harfe inklusive. Neben klassischen Haydn- und Mozart-Quartetten ertönen sphärische Klänge, eingefangen von den französischen Komponisten Claude Debussy und Gabriel Fauré.

6. Kammerkonzert

Zwei unterschiedliche Quartette für Oboe mit Streichtrio von Wolfgang Amadeus Mozart und Benjamin Britten begegnen dem berühmten Oktett von Franz Schubert: ein Kammermusik-Klassiker.

7. Kammerkonzert

Eka Kuridze aus dem Chor des Hessischen Staatstheaters singt Mozart und zwei Arien von Sakaria Paliaschwili aus ihrer georgischen Heimat. Als Kontrast dazu: zwei Streichquartette von Igor Strawinski und Joseph Haydn.

8. Kammerkonzert

Einen Reigen aus Raritäten und Arrangements von Arnold, Bush, Brahms, Caplet, Meyer-Obersleben, Saint-Saëns und dem eigentlich in der großen Orchesterbesetzung beheimateten Richard Wagner mit Mezzosopranistin Yeonjin Choi haben Jessica Jiang und Tomas Eckard zusammengestellt: Oper trifft Kammermusik.

→ Judith Oberndorfer, Jens Hentschel und André van Daalen

Kammerkonzerte:

1. Kammerkonzert:

Foyer Großes Haus

► So 06 10 2024, 11.00 Uhr

Wolfgang Amadeus Mozart: Serenade c-Moll KV 388 und Serenade Es-Dur KV 375 für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner
Ludwig van Beethoven: Oktett Es-Dur op. 103 für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner

Mit: Bernhard Schnieder und André van Daalen (Oboe)
Nikolai Gast und Maximilian Breinich (Klarinette)
Peter Brechtel und Oskar Münchgesang (Fagott)
Jens Hentschel und Christoph Latzel (Horn)

2. Kammerkonzert:

Sonderkonzert: Ehemalige und aktive Mitglieder des Hessischen Staatsorchesters spielen gemeinsam

Foyer Großes Haus

► So 20 10 2024, 11.00 Uhr

Kazimierz Machala: Oktett für 2 Violinen, Viola, Violoncello, Kontrabass, Klarinette, Fagott und Horn
Peter Taban: Sonate für 2 Violinen
Johannes Brahms: Trio Es-Dur op. 40 für Horn, Violine und Klavier

Ehregast: Komponist und Hornist Kazimierz Machala
Mit: Antoaneta Staicov-Nierlich, Yuyeon Lee und Peter Taban (Violine), Keiko Suginaka-Münchgesang (Viola), Emanuela Simeonova (Violoncello) Eunseon Kim (Kontrabass), Adrian Krämer (Klarinette), Peter Brechtel (Fagott), Jonas Finke (Horn)

3. Kammerkonzert:

Foyer Großes Haus

► So 03 11 2024, 11.00 Uhr

Robert Schumann: „Märchenerzählungen“ op. 132 für Klarinette, Viola und Klavier
Wolfgang Amadeus Mozart: „Kegelstatt-Trio“ KV 498 für Klarinette, Viola und Klavier
Johannes Brahms: Trio op. 114 für Klarinette, Violoncello und Klavier

Mit: Adrian Krämer (Klarinette), Wolfgang Grabner (Viola), Konstantin Pointner (Violoncello), Levi Hammer (Klavier)

4. Kammerkonzert:

Foyer Großes Haus

► So 24 11 2024, 15.00 Uhr

Roland Vanecek (Tuba) und die Akademist*innen des Hessischen Staatsorchesters mit einem Überraschungsprogramm

5. Kammerkonzert:

Foyer Großes Haus

► So 09 02 2025, 11.00 Uhr

„La flûte pas si romantique“
Wolfgang Amadeus Mozart: Quartett C-Dur KV 171 für Flöte, Violine, Viola und Violoncello
Claude Debussy: Trio für Flöte, Bratsche und Harfe
Michael Haydn: Quartett D-Dur für Flöte, Violine, Viola und Violoncello
Gabriel Fauré: Fantaisie op. 79 für Flöte und Harfe
Hector Villa-Lobos: „Assobio a jato“ für Flöte und Violoncello
André Jolivet: „Chant de Linos“ für Flöte, Harfe, Violine, Viola und Violoncello

Mit: Mátyás Bicsák (Flöte), Kristina Kuhn (Harfe), Anton Tykhyy (Violine), Kendra James (Viola), Tobias Galler (Violoncello)

6. Kammerkonzert:

Foyer Großes Haus

► So 23 03 2025, 11.00 Uhr

Wolfgang Amadeus Mozart: Quartett in D-Dur KV 370 für Oboe, Violine, Viola und Violoncello

Benjamin Britten: „Phantasy Quartet“ op. 2 für Oboe, Violine, Viola und Violoncello

Franz Schubert: Oktett in F-Dur D 803 für Klarinette, Horn, Fagott und Streichquintett

Mit: Manuel Garcia Simón (Oboe), Nicolai Gast (Klarinette), Peter Brechtel (Fagott), Jonas Finke (Horn), Judith Oberndorfer und Naoya Nishimura (Violine), Sabine Schultz (Viola), Johann Ludwig (Violoncello), Jochen Steinmetz (Kontrabass)

7. Kammerkonzert:

Foyer Großes Haus

► So 27 04 2025, 11.00 Uhr

Wolfgang Amadeus Mozart: „Exsultate, jubilate“ für Streichquartett und Sopran

Igor Strawinski: Drei Stücke für Streichquartett

Sakaria Paliaschwili: Zwei Arien aus der Oper „Abesalom und Eteri“

Joseph Haydn: Streichquartett Nr. 2 op. 54

Mit: Judith Oberndorfer und Amelie Huang (Violine), Gertrud Weise (Viola), Emanuela Simeonova (Violoncello), Eka Kuritze (Sopran)

8. Kammerkonzert:

Foyer Großes Haus

► So 29 06 2025, 11.00 Uhr

Camille Saint-Saëns: „Une flûte invisible“ für Mezzosopran, Flöte und Klavier

Tarantelle op. 6 für Flöte, Klarinette und Klavier

„Mon cœur s'ouvre à ta voix“ aus der Oper „Samson et Dalila“ für Mezzosopran und Klavier

André Caplet: „Écoute, mon cœur“ für Mezzosopran und Flöte

Johannes Brahms: Gesänge op. 91 für Mezzosopran, Klarinette und Klavier

Max Meyer-Olbersleben: Fantasie-Sonate op. 17 für Flöte und Klavier

Geoffrey Bush: „Tributes“ für Klarinette und Klavier

Malcolm Arnold: Grand Fantasia für Flöte, Klarinette und Klavier

Richard Wagner: Fünf Gedichte für eine Frauenstimme

arr. für Mezzosopran, Flöte, Klarinette und Klavier

Mit: Jessica Jiang (Flöte), Tomas Eckardt (Klarinette), Khyra Antczak (Klavier), Yeonjin Choi (Mezzosopran)

Weihnachts-Kammerkonzerte:

Foyer Großes Haus

► So 01 12 2024, 15.00 Uhr

► Sa 07 12 2024, 15.00 Uhr

► Sa 14 12 2024, 15.00 Uhr

„Swinging Christmas“ mit den Blechbläsern des Hessischen Staatsorchesters und Uwe Kraus (Lesung)

Neujahrs-Kammerkonzerte:

Foyer Großes Haus

► Sa 11 01 2025, 15.00 Uhr

► So 12 01 2025, 15.00 Uhr

► Sa 18 01 2025, 15.00 Uhr

Hessisches: Staatsorchester: Wiesbaden:



Hessisches: Staatsorchester: Wiesbaden:

1. Violine:

Karl-Heinz Schultz,
koord. 1. Konzertmeister
Alexander Bartha,
koord. 1. Konzertmeister
Hwapyung Yoo,
3. Konzertmeister
Uta Lorenz
Nicole Windolf
Anna Balzer-Tarnawska
Anton Tykhyy
Svantje Wolf
Igor Mishurisman
Yuri Uomizu
Patrick Peters
Anastasiya Mishurisman
Ju Yeon Lee
Jiyong Kim
Scarlett Gallery*
Chia-Lin Mu*

2. Violine:

Hermann Jussel, *Stimmführer*
Sebastian Max, *Stimmführer*
Maryna Veremeeva,
stellv. Stimmführerin
Inken Renner
Monika Pulch
Elke Tobschall
Rebekka Herrmann
Judith Oberndorfer

Xiaojun Huang
Magdalena Zell
Judith Hiller Schumann
Anne-Catherine Eibel
Zion Lee
Raúl González García*

Viola:

Kendra James, *Solo*
Sabine Schultz, *stellv. Solo*
Wolfgang Grabner
Tilman Lauterbach
Nina Torborg-Hunck
Kristof Windolf
Gertrud Weise
Pamela Kremer
Keiko Suginaka-Münchgesang
Ester Jasmin Becker
Julian Duthoit*

Violoncello:

Johann Ludwig, *Konzertmeister*
Ruodi Li, *stellv. Solo*
Konstantin Pointner, *stellv. Solo*
Tobias Galler
Emanuela Simeonova
Susanne Tschernbner
Tobias Fischer

* Mitglieder der Orchesterakademie
des Hessischen Staatsorchesters Wiesbaden

Kontrabass:

Benjamin Kraner, *Solo*
Kazuko Maeda, *stellv. Solo*
Jochen Steinmetz
Markus Kräkel
Eunseon Kim
Mengyao Yang*

Flöte:

Mátyás Bicsák, *Solo*
Jessica Jiang, *stellv. Solo*
Cornelia Thorspecken,
Piccoloflöte
Carolin Mönninghoff

Oboe:

Manuel Garcia Simón, *Solo*
Bernhard Schnieder, *stellv. Solo*
André van Daalen, *Englischhorn*
Christian Becher

Klarinette:

Adrian Krämer, *Solo*
Tomas Eckardt, *stellv. Solo*
Nikolai Gast, *stellv. Solo*
Maximilian Breinich,
Bassklarinette

Fagott:

Peter Brechtel, *Solo*
Beatrix Lindemann, *stellv. Solo*
Chih-Ti Wang
Oskar Münchgesang,
Kontrafagott

Horn:

Jens Hentschel, *Solo*
Jonas Finke, *stellv. Solo*
Kerstin Künkele, *stellv. Solo*
Christoph Latzel
Thorben Gruber
Lioba Giesbert

Trompete:

Tobias Vorreiter, *Solo*
Julius Scholz, *stellv. Solo*
Malte Weinig
Maria Lantos

Posaune:

Tim Raschke, *Solo*
Christoph Paus-Lindenberg,
stellv. Solo
Maximilian Petz
Tobias Hildebrandt,
Bassposaune

Tuba:

Roland Vanecek

Harfe:

Kristina Kuhn, *Solo*

Pauke / Schlagzeug:

Axel Weilerscheidt, *Solo-Pauke*
Edzard Locher, *1. Schlagzeuger*
Martin Lorenz, *stellv. Solo-Pauke*
Lorenz Karasek*

Generalmusikdirektor:

Leo McFall

Mitarbeiter*innen:

Alexandra Koch,
Orchestermanagerin
Susan Kammler, *Orchesterbüro*
Harry Ickert, *Orchesterwart*
Pedro Romano, *Orchesterwart*
Leo Simanjuntak, *Bibliothek*
Christoph Hunck, *Archiv*
Oliver Riedmüller, *Dramaturgie
und Vermittlung JUST*

Orchesterakademie:



Die heutige Orchesterlandschaft stellt immer höhere Ansprüche an junge Musikhochschulabsolvent*innen – die Orchesterakademie des Hessischen Staatsorchesters Wiesbaden soll dazu beitragen, hoffnungsvollen Talenten zu einer erfolgreichen Karriere als Orchestermusiker*in zu verhelfen.

Wir möchten unseren Akademist*innen ermöglichen, ausreichend Orchestererfahrung zu sammeln und – mit Hilfe eines qualifizierenden Mentoren-Coachings von Funktionsträgern aus dem Orchester – gezielt auf die bevorstehenden Probespiele hinzuarbeiten.

Den herausragenden Nachwuchsmusiker*innen wollen wir alle Mittel mit auf den Weg geben, um sich in der Gemeinschaft professioneller Musiker*innen optimal auf ihre musikalische Zukunft vorzubereiten.

Unterstützen – Mitglied werden

Dieses Engagement für die musikalische Zukunft wäre nicht ohne die fachliche und finanzielle Unterstützung von Sponsor*innen und den Vereinsmitgliedern möglich. Sie können die Arbeit der Akademie dauerhaft durch eine Mitgliedschaft und/oder Spende unterstützen. Da der Verein als gemeinnützig anerkannt ist, sind Beiträge und Spenden steuerlich absetzbar.

Förderer:
Förderverein des Hessischen Staatsorchesters

Orchesterakademie des Hessischen Staatsorchesters Wiesbaden
Christian-Zais-Str. 3 • 65189 Wiesbaden
Tel.: 0611. 13 22 56
info@orchesterakademie-wiesbaden.de

Förderverein des Hessischen Staatsorchesters:



Unsere Aufgabe und unser Ziel ist es, Musikkultur zu erhalten, zu fördern und weiterzuentwickeln, Musik als unmittelbares Erlebnis wahrzunehmen und zu spüren. Es war das bürgerliche Engagement, das die Orchestermusik einst in ein öffentliches Konzertwesen führte und öffentlich zugänglich machte. Auch heute ist wieder privates Verantwortungsbewusstsein gefragt, wenn staatliche und kommunale Subventionen knapp werden. Die Pflege und Weitergabe von kulturellen Errungenschaften an die nachfolgende Generation muss Sache einer selbstbewussten, aktiven Gesellschaft sein. Wir als Bürgerinnen und Bürger der Landeshauptstadt Wiesbaden und ihrer umgebenden Region fühlen uns in besonderer Weise dem Hessischen Staatsorchester verbunden.

- ↳ Wir unterstützen mit einem finanziellen Beitrag die Verpflichtung prominenter Solist*innen sowie Dirigent*innen.
- ↳ Wir fördern Kinder, Jugend und Familienkonzerte, um bereits früh für das gemeinsame Live-Klangerlebnis zu begeistern und das Interesse am aktiven Musizieren zu wecken.
- ↳ Wir unterstützen junge Musiker*innen als Stipendiat*innen der Orchesterakademie.
- ↳ Wir helfen bei der Anschaffung neuer Instrumente.

Je mehr Menschen uns bei diesen Aufgaben unterstützen, desto wirkungsvoller kann sich der Förderverein für seine Ziele einsetzen.

Werden auch Sie Mitglied in unserem Förderverein!

Förderverein Hessisches Staatsorchester Wiesbaden e.V.:
Am Melonenberg 12 • 65187 Wiesbaden
Tel: 0611 . 580 882 36 • FVOrchesterWI@gmx.de
www.foerderverein-staatsorchester-wiesbaden.de

JUST: Konzerte für Kinder und Jugendliche: Mitten im Klang: Konzert für Schulklassen der Unter- und Mittelstufe:

Johannes Brahms: Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 78 (1876)

Altersempfehlung: 11+

Kurhaus

► Mi 13.11.2024, 10.00 Uhr

Freie Platzwahl heißt hier: Wir räumen das Parkett im Kurhaus frei, ihr macht es euch bequem – direkt bei eurem Lieblingsinstrument. Schon legt das Orchester los. Und ihr seid mittendrin im Klang des Orchesters, das ihr aus anderen Konzerten nur mit einem großen Abstand kennt. Jede Fingerbewegung auf den Saiten, jeder Einatmer zwischen zwei Tönen, jeder Blick zum Dirigenten, jedes Seitenblättern erlebt ihr ganz nah. Also: Augen zu und im Klang baden oder Augen auf und genau beobachten – ihr könnt entscheiden, wie ihr dieses besondere Konzert mitten im Klang erfahren wollt.

Mit GMD Leo McFall (Dirigent)

Hessisches Staatsorchester Wiesbaden

Das Flüstern des Meeres: Kinderkonzert:

Benjamin Britten: „Sea Interludes“ op. 33a (1945)
Nikos Skalkottas: „36 Griechische Tänze“, Nr. 4 und 6 (1931–36)
Ruth Crawford Seeger: „Rissolty Rossolty“ (1939)

Altersempfehlung: 6+

Großes Haus

- ▶ Mo 17 02 2025, 10.00 Uhr
- ▶ Fr 28 02 2025, 10.00 Uhr

Das Meer war schon immer da – aber es hat sich von damals bis heute sehr verändert. Wer könnte besser davon erzählen als ein Opa, der seit jeher am Meer gewohnt hat? Seine gemalten Briefe und unterschiedliche Musikstücke führen auf eine Zeitreise zwischen Ebbe und Flut, Strand und Meer, begleitet von den Musiker*innen des Hessischen Staatsorchesters, die die Wellen mit ihren Instrumenten zum Klingen bringen.

Werke von Benjamin Britten, Ruth Crawford Seeger und Nikos Skalkottas werden sowohl verschiedene Meeresstimmungen als auch Gefahren, mit denen das Meer heute konfrontiert ist, von Massentourismus bis Meeresverschmutzung, musikalisch darstellen. Zusätzlich wird Ernesto Lucas in seinen Live-Zeichnungen die Klänge in bunten Farben und fantasievollen Bildern vor unseren Augen zum Leben erwecken und die große Schönheit der bedrohten Meere mit seinem Pinsel unterstreichen.

Mit Chin-Chao Lin (Dirigent)
Ernesto Lucas (Live-Zeichner)
Hessisches Staatsorchester Wiesbaden

Und noch einmal – Wiederholung in der Musik: 1. Kammerkonzert für Kinder:

Altersempfehlung: 5+

Foyer Großes Haus

- ▶ So 26 01 2025, 11.00 Uhr
- ▶ Sa 01 02 2025, 15.00 Uhr
- ▶ So 02 02 2025, 11.00 Uhr

Zähneputzen, Matheunterricht, Besuche bei Oma, Sommerferien, „Wie oft muss ich dir das noch sagen?“. Unser Leben ist voller Wiederholungen. Mal langweilen sie uns, mal erwarten wir sie voller Vorfreude. Auch in der Musik und in der Arbeit als Musiker*in begegnen uns überall Wiederholungen. Gemeinsam finden wir heraus, was sie mit uns machen und wozu wir sie immer wieder brauchen – natürlich mit ganz viel Musik zum Hören und Mitmachen!

Das JUST ermöglicht in diesem Kammerkonzert einem jungen Publikum ab fünf Jahren einen ganz besonderen Zugang zur Musik – zwischen den gehörten Klängen und dem Alltag der Kinder werden Brücken aufgebaut, die die Musik auch über das Konzert hinaus mit der kindlichen Lebensrealität verbindet.

Ein Sommer- nachtstraum: 2. Kammerkonzert für Kinder:

Mit Musik aus Felix Mendelssohn Bartholdys
„Ein Sommernachtstraum“

Altersempfehlung: 5+
Wartburg

- ▶ Sa 21 06 2025, 15.00 Uhr
- ▶ So 22 06 2025, 11.00 Uhr
- ▶ Sa 28 06 2025, 15.00 Uhr

Kleine freche Feen flirren durch die Luft, grobe Handwerker tanzen wild im Wald, alle feiern ein großes Fest – und das alles in nur einem Musikstück! In seiner Schauspielmusik für „Ein Sommernachtstraum“ haucht der Komponist Felix Mendelssohn Bartholdy den Figuren von William Shakespeare magisch-musikalisches Leben ein. Hier gibt es den zauberhaften Märchenspaß in einer Bearbeitung für zwei Violinen und Tänzer*innen zu erleben.

Ein tanzend verspielter Zugang zu einem der bekanntesten Werken der klassischen Musik!

Brüderchen, komm, tanz mit mir: Babykonzert:

Altersempfehlung: 0+

Foyer Großes Haus

- ▶ So 27 10 2024, 11.00 Uhr
- ▶ Sa 08 02 2025, 15.00 Uhr
- ▶ So 09 03 2025, 11.00 Uhr
- ▶ So 01 06 2025, 11.00 Uhr

Musik kennt keine Altersgrenze, und schon die Allerkleinsten sind fasziniert von den Klängen und Rhythmen, die sie im Babykonzert erleben können. Hier dürfen sich Babys und Kleinkinder ihrem Alter entsprechend verhalten – egal ob sie auf dem Schoß sitzen oder auf ihrer Kuschedecke liegen. Schaukeln, Tanzen, Krabbeln, Glucksen, Brabbeln, Lachen sind ausdrücklich erlaubt.

Mit: Gisela Reinhold

↳ auch als mobile Produktion buchbar

→ Alle JUST-Premieren für Kinder und Jugendliche sowie alle Angebote zum Mitmachen finden Sie online unter www.staatstheater-wiesbaden.de

Mobile Angebote: Der Froschkönig: Mobiles Kammer- konzert für Kitas:

Musik von Bernhard Gortheil
Text von den Brüdern Grimm
Altersempfehlung: 3+

Der Komponist und Musiker Bernhard Gortheil hat das weltbekannte Märchen vom Prinzen in einer Froschhaut für die Besetzung Streichquartett und Gitarre vertont. Durch die Stimme von einer*einem Schauspieler*in verbindet sich der Text mit der humorvollen, kontrastreichen Musik.

Buchungsanfragen unter:
vermittlung@staatstheater-wiesbaden.de

Extras: Orchestertalk:

Wie wird man Profimusiker*in? Was machen Orchestermusiker*innen, wenn sie nicht im Graben sitzen? Welche unbekanntes Geschichten stecken hinter ihren Instrumenten? In Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partner*innen laden wir für Gespräche ein. Alle Besucher*innen, die langjährige Mitglieder und neue Gesichter im Staatstheater näher kennenlernen möchten, sind herzlich eingeladen. Details zu Terminen und Gästen veröffentlichen wir auf www.staatstheater-wiesbaden.de.

Einführungen:

Zu jedem Sinfoniekonzert gibt es 45 Minuten vor Beginn eine Einführung. Sie findet im im Friedrich-von-Thiersch-Saal statt und ist kostenlos. Erfahren Sie von den Musikdramaturg*innen wichtige Fakten zu den gespielten Stücken, lassen Sie sich vom Generalmusikdirektor Hintergründe zur Programmzusammenstellung erzählen und lernen Sie die Solist*innen im Gespräch näher kennen.

Auf ein Glas Wein mit dem Retter:

Per Trompete zum Happy End?
Talk zu „Fidelio“ mit Solotrompeter Tobias Vorreiter
Foyer Großes Haus
► Mi 16.10.2024, 18.00 Uhr

Die neue Reihe „Auf ein Glas mit ...“ zu den Wiederaufnahmen zeigt Überraschendes und Spannendes rund um die Oper. Den Auftakt macht ein „Fidelio“-Talk mit Solo-Trompeter Tobias Vorreiter. Die Trompete gibt in Beethovens Oper das Signal für die Rettung. Mit der Trompete also zum erlösenden Happy End? Im Ticket inbegriffen ist ein Glas Wein oder ein alkoholfreies Getränk.

→ Die Termine unserer Extras entnehmen Sie bitte dem Monatsspielplan

Preise:

Sinfoniekonzerte Kurhaus:

Preisgruppe	I	II	III	IV	V	VI
	45,00	37,00	28,00	21,00	13,00	9,00

Kartenvorverkauf Kurhaus:

Der Vorverkauf für Konzerte im Kurhaus findet online und an den Kassen des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden sowie über die ausgewiesenen Vorverkaufsstellen statt.

Im Kurhaus können an der Abendkasse nur Karten für das jeweilig aktuelle Konzert gegen Barzahlung erworben werden.

Sinfoniekonzert Großes Haus:

Preisgruppe	Ia	I	II	III	IV	V	VI
	48,00	37,00	27,00	20,00	15,00	11,50	9,00

Kammerkonzerte:

15,00 / ermäßigt 7,50

Kinderkonzerte:

Mitten im Klang:	12,00 / ermäßigt 6,00
Das Flüstern des Meeres:	I: 13,00 II: 11,50 III: 8,00 IV: 4,50
Und noch einmal:	9,00 / ermäßigt 5,00
Ein Sommernachtstraum:	12,00 / ermäßigt 6,00
Brüderchen, komm, tanz mit mir:	5,00

Abo-Preise: Konzert:

	I	II	III	IV	V	VI
8 Sinfoniekonzerte	230	190	145	105	70	50
Jugend-Abo	115	95	73	53	35	25

Starter: Großes Haus und Kurhaus:

1 x Musiktheater, 1 x Schauspiel, 1 x Konzert, 1 x Tanz

Starter 1: erhältlich bis 30. November 2024

100 Euro / II

40 Euro / IV oder V → nach Verfügbarkeit

→ Weitere Informationen zu unseren Abonnements finden Sie in unserer Abo-Broschüre und online unter www.staatstheater-wiesbaden.de

Abo-Büro:

Theaterkolonnade
Christian-Zais-Str. 3 / 65189 Wiesbaden

Telefon: 0611 . 132 340
E-Mail: abonnement@staatstheater-wiesbaden.de

Servicezeiten:
Beratung vor Ort oder telefonische Beratung:
20.06.2024 bis 11.10.2024 Di – Fr 11 – 16 Uhr
Telefonische Beratung:
Ab 15.10.2024 Di – Fr 11 – 16 Uhr

Gruppen-Büro:

Telefon: 0611. 132 300
E-Mail: gruppenticket@staatstheater-wiesbaden.de

Theaterkasse:

Kasse im Großen Haus
Christian-Zais-Str. 3 / 65189 Wiesbaden

Kartentelefon: 0611 . 132 325
E-Mail: vorverkauf@staatstheater-wiesbaden.de

Servicezeiten:
Di – Fr 11 – 19 Uhr, Sa 11 – 14 Uhr, Mo + So + Feiertag geschlossen
Adventssonntage 11 – 13 Uhr

Vorstellungskasse:
Die Vorstellungskasse ist jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn in der jeweiligen Spielstätte geöffnet.

www.staatstheater-wiesbaden.de

Herausgeber:

Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Christian-Zais-Str. 3
65189 Wiesbaden
www.staatstheater-wiesbaden.de

Intendanz: Dorothea Hartmann und Beate Heine
Geschäftsführender Direktor: Holger von Berg
GMD: Leo McFall
Redaktion: Katja Leclerc
Gestaltung: Isabelle Winter

Fotos:
Roberto Forés Veses: Josep Gresa
Christian Kluxen: Emilia Staugaard
Gérard Korsten: Marco Borggreve
Dariya Maminova: Yaroslav Kotov
Leo McFall: Thomas Schrott
Steven Osborne: Ben Ealovega
Masabane Cecilia Rangwanasha: Vera Elma Vacek
Jud Perry: Hendrik Tillmann-Zorn
Nora Sourouzian: fmkaiser
Simon Trpčeski: B.-Ealovega-KulturOp
Zoi Tsokanou: Amanda Protidou
Antje Weithaas: Kaupo Kikkas

Redaktionsschluss September 2024

Änderungen vorbehalten
Alle Angaben ohne Gewähr

Inhalt:

02 Interview:

02 GMD Leo McFall

10 Sinfoniekonzerte:

12	1. Sinfoniekonzert	Mi	23 10 2024
14	2. Sinfoniekonzert	Mi	20 11 2024
18	3. Sinfoniekonzert	Mi	18 12 2024
22	4. Sinfoniekonzert	Mi	29 01 2025
26	5. Sinfoniekonzert	Mi	26 02 2025
30	6. Sinfoniekonzert	Mi	02 04 2025
32	7. Sinfoniekonzert	Mi	14 05 2025
36	8. Sinfoniekonzert	Sa	05 07 2025

38 Sonderkonzerte:

38	Neujahrskonzert	Mi	01 01 2025
39	Mitten im Klang	Mi	13 11 2024

40 Dirigent*innen und Solist*innen:

42 Composer in residence:

43	Dariya Maminova:		
45	Porträtkonzert	Di	26 11 2024
46	8. Sinfoniekonzert	Sa	05 07 2025
46	Wiesbaden Band		
47	Fassaden:	Di	28 02 2025

48 Kammerkonzerte:

52	1. Kammerkonzert	So	06 10 2024
52	2. Kammerkonzert	So	20 10 2024
53	3. Kammerkonzert	So	03 11 2024
53	4. Kammerkonzert	So	24 11 2024
53	5. Kammerkonzert	So	09 02 2025
54	6. Kammerkonzert	So	23 03 2025
54	7. Kammerkonzert	So	27 04 2025
55	8. Kammerkonzert	So	29 06 2025

55	Weihnachts- Kammerkonzert	So	01 12 2024
		Sa	07 12 2024
		Sa	14 12 2024
55	Neujahrs- Kammerkonzert	Sa	11 01 2025
		So	12 01 2025
		Sa	18 01 2025

56 Hessisches Staatsorchester Wiesbaden:

60 Förderung:

60	Orchesterakademie		
61	Förderverein des Hessischen Staatsorchesters		

62 JUST: Konzerte für Kinder und Jugendliche:

63	Mitten im Klang	Mi	13 11 2024
64	Das Flüstern des Meeres	Mo	17 02 2025
		Fr	28 02 2025
65	Und noch einmal	So	26 01 2025
		Sa	01 02 2025
		So	02 02 2025
66	Ein Sommernachtstraum	Sa	21 06 2025
		So	22 06 2025
		Sa	28 06 2025
67	Brüderchen, komm, tanz mit mir	So	27 10 2024
		Sa	08 02 2025
		So	09 03 2025
		So	01 06 2025
68	Der Froschkönig Mobiles Angebot für Kitas		Auf Anfrage buchbar

68 Extras:

68	Orchestertalk		
69	Einführungen		
69	Auf ein Glas mit ...		

70 Preise und Abos:

72 Kasse, Gruppen- und Abobüro:

73 Impressum:

Staatstheater:

Wiesbaden:

Hessisches:

Staatsorchester:

Wiesbaden:

Christian-Zais-Straße 3

65189 Wiesbaden:

Tickets:

0611.132 325

Abo-Service:

0611.132 340

staatstheater-

wiesbaden.de